

mit Schottererde eingedeckt. Deren Hauptgrundrisse sind im Gehbelag vor dem «Schädlerhaus» im Rahmen der Platzgestaltung nachgezeichnet worden. Eindrücklich gestatten sie dem interessierten Besucher dieser wohl bedeutendsten archäologischen Fundstätte von Vaduz einen Blick in die Vergangenheit.

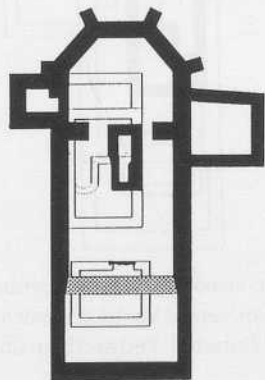
### Die spätgotische Kapelle

Die Kapelle, wie sie sich noch 1874 darbot, muss – abgesehen von einer späteren Verlängerung, vom Sakristeianbau und vom älteren Turm – um 1500 über der Gruft des Grafen Hartmann III. von Werdenberg-Sargans zu Vaduz (+1354/55) neu erbaut worden sein. Möglicherweise steht die Altarstiftung von 1476 mit diesem Neubau in Zusammenhang.

Über das Aussehen der gegen Osten ausgerichteten Kapelle, die 1874 der Spitzhacke zum Opfer gefallen ist, haben wir aus verschiedenen Aufzeichnungen genaue Kenntnis.<sup>16</sup> Kaplan Johann Franz Fetz hatte noch die Möglichkeit, die Kapelle zu begehen. Weiter begleitete er als aufmerksamer Beobachter deren Abbruch und hielt seine Beobachtungen schriftlich fest. Nebst den umfangreichen Aufzeichnungen des Kaplans<sup>17</sup>, der seine Monographie mit mehreren Planaufnahmen von Peter Balzer illustrierte, vermitteln uns insbesondere Bleistiftzeichnungen von Landestechniker Peter Rheinberger aus den Jahren um 1870/72<sup>18</sup> wertvolle Informationen über das jüngste und zugleich letzte Erscheinungsbild der Florinskapelle. In einer Grundriss- und zwei Schnittzeichnungen dokumentierte Landestechniker Rheinberger diese vor dem Abbruch detail- und massstabgetreu.

Die Florinskapelle bestand zu dieser Zeit aus einem langgestreckten, von einer schlichten Längstonne<sup>19</sup> überwölbten Schiff, an dessen Westwand sich eine zweistöckige Orgelempore befand. Über dem polygonal geschlossenen Chor erhob sich ein einfaches Rippengewölbe mit einem runden Schlussstein. Die Ecken des Chores waren zur statischen Sicherung aussen durch Streben verstärkt. Ein niedriger Triumphbogen und sechs Chorstufen trennten das Langhaus vom Altarbereich. An der nördlichen Chorwand erhob sich der im Grundriss quadratische Turm. An die Südwestwand der Kapelle war eine Sakristei angebaut. Um 1600 erhielt die Kapelle eine neue Stuckausstattung. Die damalige Renovation, die mit der Weihe der ebenfalls neu gestalteten Altäre am 31. März 1602<sup>20</sup> abgeschlossen werden konnte, gab dem Kirchenraum ein ein-

Letzter Grundriss der Florinskapelle vor deren Abbruch im Jahre 1874. Erbauung um 1500. Polygonal geschlossenes Chor mit Streben, quadratischer Turm und längsrechteckiges Laienschiff über der herrschaftlichen Gruft. Gerastert dargestellt: Kapellenwestwand vor der Verlängerung von 1670. An der Südseite befindet sich der Sakristeianbau von 1670 (Grundriss aus den Zeichnungen aus den Jahren 1870/72 von Landestechniker Rheinberger übernommen).



16 Die Quellen sind zusammengefasst bei Fetz (1882), Poeschel (1950) und Ospelt (1973).

17 Fetz (1882).

18 FamARh/H 16. Erstmals ausführlich publiziert bei Frommelt/Pepić (1995).

19 Um 1670 wurde das Gewölbe im Kapellenschiff durch eine Flachdecke ersetzt. Erst der Einbau der neuen zweistöckigen Orgel im Jahre 1840 machte die erneute Überwölbung des Schiffes mittels einer Gipsplattendecke notwendig.

20 Poeschel (1950), S. 158.